

WIR SIND BUTZBACH

BZ-SERIE Jede Woche stellt Martin Guth in der BZ ein „Butzbacher Gesicht“ vor. „Auf einen Kaffee“ trifft er sich mit seinen Gesprächspartnern und findet dabei heraus, was für sie die „Perle der Wetterau“ so besonders macht.

Anregungen der BZ-Leser, wer noch in dieser Reihe porträtiert werden sollte, werden gerne entgegengenommen per E-Mail an mail@butzbacher-zeitung.de oder auf der Facebook-Seite „Wir sind Butzbach“.

Auf einen Kaffee mit ... Steffi Kaiser

– Tanzlehrerin und Tanzstudiobetreiberin



Heute nähere ich mich einem Thema, das bei uns zu Hause ganz hoch im Kurs steht, dem Tanzen. Meine Frau tanzte früher in der „Garde“, meine große Tochter heute, beide Mädchen gingen oder gehen zum Tanzen in die Ballettstunde und alle zusammen tanzen sie mir zu Hause auf der Nase herum. Nein, Spaß beiseite. Ich persönlich verbinde mit dem Tanzen eher gemischte Gefühle. Ich zählte damals nämlich zu den wenigen Jungs, die mit 13 oder 14 den Tanzkurs-Zug verpasst hatten. Und das obwohl er zum Einstieg bereit vor mir stand und sowohl Eltern als auch Freunde mich drängten aufzuspringen, was ich aber nicht tat. Warum? Ich glaube, es lag schlicht und ergreifend an meiner eigenen Verklemmtheit. Ich habe mich einfach nicht getraut. Die Konsequenzen dieser fatalen Fehlentscheidung bekam ich in den folgenden Jahren auf allen erdenklichen verwandtschaftlichen Feiern schmerzlich zu spüren. Wie oft zerrten übereifrige Freundinnen oder Bekannte meiner Eltern an mir herum, um den „jungen Mann“ zu einem Tänzchen aufzufordern, während ich bei all den „lustigen“ Tanzspielchen dieser Alleinunterhalterwelt schon vorsorglich im Foyer verschwand oder, noch sicherer, mich mit vorgekaukeltem Durchfall für zwei Stunden auf der Toilette einschloss, bis im Saal auch die letzte Zwangspolnaisse ihr bierseliges Ende gefunden hatte. Solche Erlebnisse sitzen tief, ganz tief. Der promilletrunkene Ausruf „Damenwahl“ des „Feschen-Günther“ (oder wie auch immer diese Entertainer alle hießen), löst bei mir bis heute noch tief verankerte Fluchtinstinkte aus. Zu allem Überfluss wollte ich später eine Frau heiraten, die weit über den Tanzschul-Grundkurs hinaus die Hüfte schwang. Zum Glück verschonte sie mich weitestgehend mit übergriffigen Tanzattacken, bestand aber zumindest auf einem anständigen Hochzeitswalzer, und so belegte ich mit ihr dann im Tanzreisenalter von 27 Jahren einen Erwachsenen-Einsteigerkurs, und wir diskutierten noch heute darüber, wer von uns beiden dabei das größere Opfer gebracht hat. Immerhin ist es mir dabei gelungen, mir zweckgebunden einen extrem schunkelastigen Wiener Walzer, einen Idioten-Tip-Fox sowie die ersten zwei Bewegungen einer Rumba draufzuschaffen, um meine Hochzeit skandalfrei über die Bühne zu bekommen. So weit so gut. Wissen Sie aber, was mir seit einigen Monaten schon wieder schlaflose Nächte bereitet? Meine große Tochter wird im Sommer 13, und neben „Damenwahl“ schwirrt nun ein weiterer, angsteinflößender Begriff von früher in meinem Kopf herum: „Abschlussball“.

Ach, würden sich meine Töchter doch darauf beschränken, bei meinem heutigen Gast den einen oder anderen Kurs zu belegen, dann käme ich darum herum, mit den Müttern der Tanzpartner meiner Töchter einen Cha-Cha-Cha zu diletieren. Im Tanzstudio Kaiser stehen nämlich für die Jugendlichen moderne, mitunter topaktuelle Tanz-Varianten bereit. Ergo, dort gibt es keine für Eltern tanzverpflichtenden Abschlussbälle. Nein, da sitzen Papa und Mama bei Vorführungen einfach nur entspannt im Publikum und freuen sich, ihren Kindern zuzusehen. Wie schön. An diesem frostigen Morgen treffe ich mich auf einen wärmenden, lateinamerikanischen Kaffee mit der Tanzlehrerin und Tanzstudiobesitzerin Steffi Kaiser.



Steffi, Du bist Jahrgang 1974, in Ostheim aufgewachsen und betreibst seit 2010 in Butzbach in der Martelgasse Dein eigenes Tanzstudio. War das Tanzen schon von klein auf ein wichtiger Bestandteil Deines Lebens?

Kaiser: Ja, ich bin schon als kleines Kind unheimlich gerne zum Ballett in eine Tanzschule nach Bad Nauheim gegangen und wollte eigentlich auch Balletttänzerin werden. Als Jugendliche habe ich mich dann vermehrt auch für Jazz-Dance, Modern-Dance und vor allem für Stepp-Tanz interessiert und habe dazu schon in jungen Jahren an ganz vielen Workshops in Frankfurt teilgenommen.

Hast Du dann mit 14 oder 15 Jahren trotzdem einen „klassischen“ Schülertanzkurs gemacht?

Kaiser: Ja, ganz normal, wie meine Klassenkameradinnen auch, aber nach dem Basiskurs nur noch einen weiterführenden.

Nach dem Abitur 1994 an der Weidigschule hast Du dann Dein Hobby, Dein Talent, zum Beruf gemacht, nicht wahr?

Kaiser: Ja, ich habe zunächst an vielen Ballett- und Tanzschulen gearbeitet und Kurse gegeben, ehe ich mich dann 2010 dazu entschloss, hier in Butzbach ein eigenes Tanzstudio zu eröffnen.

War diese doch weitgreifende Entscheidung eher ein spontanes Wagnis oder ein durchkalkulierter Plan?

Kaiser: Naja, durch meine Tätigkeiten als Tanzlehrerin in Bad Nauheim hatte ich mir über die Jahre einen großen Kreis von Kunden aufgebaut, die bei mir tanzen wollten, auch aus der Region Butzbach. Bei denen konnte ich mir sicher sein, dass sie dann auch hierher kommen würden. Mir war im Vorfeld aber auch klar, dass ich mir mit meinem Studio trotzdem erst mal einen Namen erarbeiten muss, es sich erst einmal herumsprechen musste, dass es mich gibt und was ich alles anbiete.

Bist Du ein reines One-Woman-Unternehmen oder hast Du noch Mitarbeiter?

Kaiser: Nein, komplett One-Woman. Das heißt, dass ich mich neben meinen vielen Kursen (unter anderem auch an einigen Grundschulen sowie der Weidigschule) auch um Dinge kümmern muss wie Homepagepflege, Musik und Videos schneiden, meine jährliche große Tanzshow im Butz-

bacher Bürgerhaus vorbereiten, mich aber natürlich auch um die Buchhaltung oder meine Steuererklärung kümmern.

Wie kamst Du zu den Räumen in der Martelgasse? Die etwas Älteren wie ich kennen das ja noch als Supermarkt.

Kaiser: Ich hatte mich schon eine Weile nach geeigneten Räumen in Butzbach umgesehen und kam dann über eine persönliche Verbindung zu dieser Immobilie. Natürlich musste ich mir die erst noch für meine Zwecke herrichten und umbauen. Da ich ja auch viel mit kleinen Kindern arbeite, musste es zum Beispiel auch ein besonderer Tanzspiegel sein, der nicht nach außen splittert, wenn dann doch mal jemand etwas heftiger dagegen kommt. Das sind natürlich alles erstmal hohe Investitionskosten.

Eines Deiner Erfolgsrezepte ist ja, dass Du eine unglaubliche Palette verschiedener Tanz- aber auch Fitnesskurse für alle erdenklichen Altersstufen anbietest. Am bekanntesten in Butzbach bist Du aber für Dein stets aktuelles Hip-Hop-Programm.

Kaiser: Ja, das stimmt. Mein Konzept beinhaltet von Beginn an, gerade für die Jugendlichen immer die neuesten und angesagtesten Tanzstyles der Sparten Hip-Hop, Modern Dance und Jazz-Dance parat zu haben. Ich biete zum Beispiel „Starmoves“ an, ein topaktuelles Tanzprogramm, das es sonst eigentlich nur in den größeren Städten gibt. Dies bedeutet für mich allerdings auch, dass ich mich immer wieder fortbilden muss. Dafür hat es aber den Effekt, dass wenn die Kinder zu mir kommen und zum Beispiel sagen, sie möchten gerne die Schritte aus dem neuesten Video von „Usher“ lernen, ich dann die Sachen schon drauf habe. Aber auch im Erwachsenenbereich war ich eine der ersten, die „Zumba“ hier in Butzbach angeboten hat und ich schaue auch immer, was es für die Fitness-Orientierten Neues gibt.

Also kein klassischer Paartanz im Tanzstudio Kaiser...

Kaiser: Von wegen... Klar geht das auch bei mir. Was zum Beispiel relativ häufig vorkommt ist, dass sich Paare bei mir – mit einer gewissen Anzahl von Stunden – in aller Ruhe auf ihren Hochzeitstanz vorbereiten. Das hat den Vorteil, dass man als Paar für sich ist und ich ganz individuell schauen kann, wem welcher Stil liegt und man daraus dann wirklich einen hübschen, originellen, manchmal auch lustigen Hochzeitstanz machen kann, da kann eben auch mal ein klassischer Wiener Walzer plötzlich in eine Michael-

Jackson-Performance münden, was natürlich dann DER Überraschungsknaller auf der Hochzeitsfeier ist, denn damit rechnet ja nun wirklich keiner.

Welcher Butzbacher, welche Butzbacherin hat Dich zuletzt oder über die Jahre hinweg besonders beeindruckt?

Kaiser: Die tollste Frau in und um Butzbach ist natürlich meine Oma. Die ist 90, lebt in Hoch-Weisel in der Pflegestation „Seniori“ und verfolgt immer ganz aufmerksam alles, was ich so mache. Sie ist mein Ein und Alles. Letztens war ich mit meinen jüngsten Tänzerinnen und Tänzern dort zu einem Auftritt. Ich glaube, das hat allen Beteiligten viel Spaß gemacht.

Ich schließe daraus, dass man Dich auch für Auftritte engagieren kann, ja?

Kaiser: Ja, klar. Durch meine vielen verschiedenen Gruppen kann ich auch ganz unterschiedliche Sachen anbieten, von einem Duo bis zu einer Formation von bis zu 17 Tänzerinnen und Tänzern. Dafür muss natürlich ein wenig Platz vorhanden sein. Zuletzt haben wir beispielsweise beim RSV Lahn Dill getanzt, dem Rollstuhl-Sportverein, sowie ein paar Mal auf Faschingsitzungen.

Mit einigen Deiner Gruppen nimmst Du ja auch immer wieder – mitunter auch sehr erfolgreich – an Meisterschaften teil. Wie erlebst Du die Kinder und Jugendlichen vor und bei so einem Turnier?

Kaiser: Die sind natürlich alle schon voll im Fieber und trainieren nun auch noch intensiver und gezielt auf so eine Meisterschaft hin. Natürlich sind die dann auch vor so einem Auftritt ein wenig nervös. Im Moment fiebere ich gerade mit einigen meiner Gruppen der Europameisterschaft Anfang März in Hockenheim entgegen, das ist natürlich schon ein aufregendes Highlight, denn es ist vom Niveau extrem gut besetzt, da sind zum Beispiel auch Leute dabei, die bei „Got to dance“ im Fernsehen aufgetreten sind. Neben den Teilnehmern werden da dann noch zusätzlich etwa 90 Leute als Zuschauer mitfahren. Wenn man da vor dem Auftritt nicht ein bisschen nervös ist, wäre es auch irgendwie komisch.

Hin und wieder hast Du auch richtige Tanz-Stars bei Dir im Studio zu Workshops zu Gast, habe ich gelesen.

Kaiser: Ja, das stimmt, ich hatte schon amtierende Weltmeister aus Los Angeles hier im Studio. Einmal auch einen, der im neuesten amerikanischen Tanzfilm „Step Up 5“

die Hauptrolle spielt. Die haben natürlich alle zuvor noch nie im Leben etwas von Butzbach gehört.

Und wie kommst Du an solche Leute?

Kaiser: Es gehört zum Konzept des Programms „Starmoves“, dass die weltweit angesagten Tänzer auch in die kleinen Tanzstudios gehen und dort Workshops geben.

Welche Schlagzeile möchtest Du mal in der Butzbacher Zeitung lesen?

Kaiser: Steffi Kaisers Tanz-Flashmob auf Butzbacher Marktplatz ein Riesenerfolg!

Bitte vervollständige folgende Sätze: Alternativ zu meinem jetzigen Beruf hätte ich mir mich auch gut vorstellen können als...

Kaiser: ...Grundschullehrerin.

Bezogen auf meine Beruf würde ich mir wünschen, dass...

Kaiser: ...vielleicht einfach noch ein paar Männer oder Jungs kommen, die ich gut für meine verschiedenen Gruppen gebrauchen könnte. Es ist leider immer noch so, dass mehr Mädchen Fußball spielen, als Jungs tanzen gehen. Keine Ahnung, warum.

Dein bisher jüngster und ältester Kursteilnehmer war...?

Kaiser: Der jüngste war drei Jahre. Das normale Einstiegsalter für erste kindgerechte Jazz-Dance oder Hip-Hop-Kurse liegt aber eher bei vier Jahren. Nach oben hin habe ich schon einige ältere Paare jenseits der 60 gehabt und würde tatsächlich gerne mal einen speziellen Tanzkurs für Senioren anbieten, eventuell ergibt sich das ja demnächst. Überhaupt reizen mich solche außergewöhnlichen Sachen immer sehr, wie zum Beispiel eine Gruppe Münsterer Männer, die derzeit bei mir einen Fitnesskurs machen und mit denen ich an Fasching auch einige Auftritte als Männerballet absolviert habe. Dafür wird dann natürlich im Vorfeld gezielt trainiert.

Also gut, sollte ich irgendwann mal in die abwegige Verlegenheit kommen, bei irgendeiner Fernsehshow tanzen zu müssen, wüsste ich, dass ich bei Steffi Kaiser erst mal unter Ausschluss der Öffentlichkeit ins Trainingslager gehen könnte. Sicher würde sie mir das so gut beibringen, dass sogar der omnipotente TV-Juror Bruce Darnell dabei in Tränen ausbrechen würde. Wobei, der flennt ja schon sturz-bachartig vor Rührung, wenn ihm eine Zwölfjährige einigermaßen unfallfrei das kleine Einmaleins auf sagt. „Und das ist der Wahrheit.“ Martin Guth